

K3NEU6 Studierende absichern

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 17.10.2020

Text

1 Studierende absichern!

2 Ohne Studierende ist die Universität nicht zu denken. Daher müssen wir alle
3 Studierenden absichern um ihnen ein Selbstbestimmtes und sorgenfreies Studium zu
4 ermöglichen. Auch hier sieht die UN einen dringenden Handlungsbedarf und hat
5 dazu verschiedene Ziele formuliert um mehr soziale und gesundheitliche
6 Sicherheit zu schaffen. Zu Beginn ist die finanzielle Sicherheit und die
7 Gesundheit während des Studiums, sowohl physisch als auch psychisch und durch
8 das Studium für uns von besonderer Bedeutung. Aber auch mangelnder Wohnraum
9 bleibt ein zentrales Problem für Studierende in Münster, welches es weiterhin zu
10 thematisieren gilt. Zusätzlich sind auch der Zugang zu Wasser und Hygiene sowie
11 faire Arbeit an und nach der Universität für die Sicherheit der Studierenden auf
12 allen Ebenen entscheidend!

13 Finanzielle Sicherheit

14 Formulierung der UN zu SDG 1: „Armut in allen ihren Formen und überall beenden.“

15 Was wir bereits geschafft haben:

16 Im AStA haben wir die Darlehens-Ordnung so angepasst, dass die zinsfreien
17 Sozialdarlehen jetzt entsprechend des BAföG-Höchstsatzes an Studierende vergeben
18 werden können. Um uns darüber hinaus als Studierendenschaft für eine
19 grundsätzliche Verbesserung des BAföGs stark zu machen, haben wir im AStA mit der
20 Einrichtung des BAföG Arbeitskreises die Möglichkeit geschaffen, mit anderen
21 ASten in Münster gemeinsam politische Forderungen zu formulieren und eine
22 wiederkehrende Kampagne zu erarbeiten. Im Rahmen dessen findet zudem eine
23 regelmäßige Vernetzung des AKs mit dem BAföG Amt Münster zu diesem Thema statt.
24 Während der Corona-Krise haben wir mit der Universität zusammen den Corona-
25 Notfond aufgelegt und die Mittel an Studis vergeben. Gleichzeitig haben wir den
26 Haushaltstitel für Sozialdarlehen verdoppelt und die Bedarfsprüfung bei
27 Sozialdarlehen-Stundungen abgeschafft. Während wir diese echten Hilfen
28 geschaffen haben, haben wir uns gegen die Corona-„Hilfen“ der Bundesregierung
29 positioniert, da diese nicht sozial gerecht und fair sind und eine Gefährdung
30 für das freie und selbstbestimmte Studium sind!
31 Studis können sich an die Sozialberatung des AStA wenden und ein Sozialdarlehen
32 oder eine Erstattung des Semesterbeitrags aus Mitteln der Studierendenschaft bei
33 finanziellen Notlagen, beantragen. Genauso hilft die Sozialberatung zusammen mit
34 der Rechtsberatung Studierenden, die sich gegen Willkür des Studierendenwerks
35 bei der Bearbeitung der BAföG-Anträge wehren wollen oder die sich in anderen
36 rechtlichen Schwierigkeiten befinden.

37

38

39 Was wir noch tun wollen:

40 Studieren ist trotz der Abschaffung der Studiengebühren mit hohen Kosten

41 verbunden.

42 Als Sozialleistung soll daher das BAföG auch finanziell benachteiligten Menschen
43 ein Studium ermöglichen. In vielen Fällen reicht die individuelle Förderung
44 jedoch kaum zum Leben und Studieren aus. Deshalb setzen wir uns auf allen
45 politischen Ebenen für eine echte Reform des BAföGs ein.

46
47 Dazu gehört die Öffnung für ausländische Studierende, eine realistische
48 Förderungshöchstdauer und die Herabsetzung der Hürden beim Studiengangswchsel.
49 Desweiteren muss eine Antragsstellung nachträglichermöglichst, der neoliberale
50 Leistungsnachweis abgeschafft und BAföG unabhängig vom Alter gezahlt werden.
51 Zudem darf die Wahl des Studienorts nicht von den örtlichen Mieten abhängig
52 sein. Deswegen müssen Mietstufen eingeführt werden und die Wohnkostenpauschale
53 an die lokalen Mieten angepasst werden.

54 Studieren soll und darf nicht mit einer Verschuldung einhergehen. Aus diesem
55 Grund fordern wir, das BAföG nicht mehr zur Hälfte als Kredit, sondern wieder
56 gänzlich als Vollzuschuss auszusahlen.

57
58 Probleme beim BAföG liegen aber nicht nur in der grundsätzlichen Konzipierung
59 der Sozialleistung, sondern auch in der Abwicklung durch die Studierendenwerke.
60 Um eine schnelle und studierendenorientierte Bearbeitung der Anträge in Münster
61 zu erreichen, fordern wir schnellstmöglich eine ausreichende Finanzierung der
62 BAföG-Abteilung des Studierendenwerks Münster. Zusätzlich schaffen wir eine
63 studentische Vernetzungsstelle der ASten in Münster in der Abteilung für
64 Ausbildungsförderung und fordern eine regelmäßige Evaluation von
65 Sachbearbeiter*innen.

66
67 Studieren darf kein Privileg sein. Deshalb stehen wir in der Studienförderung
68 für mehr
69 Breitenförderung anstatt der im Moment betriebenen Spitzenförderung.
70 Wir garantieren, dass die Sozial- und Rechtsberatung auch weiterhin für alle
71 Studis kostenlos zur Verfügung stehen und werden diese noch ausbauen, da die
72 Besetzung derzeit nicht dem Bedarf entspricht. Den Mitarbeiter*innen des AStA
73 sollen zudem verschiedene Fortbildungen ermöglicht werden, um den Bedürfnissen
74 der Studis gerecht werden zu können.

75 So wie wir mit dem Corona-Notfonds zahlreichen Studis in der Krise unterstützen
76 konnten, soll es auch in Zukunft Notfallhilfen für unvorhergesehene Situationen
77 geben. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass auch Studis, die einen BAföG-
78 Anspruch haben und damit derzeit von Beitragserstattungen ausgeschlossen sind,
79 Hilfe erhalten können. Denn Notsituationen können trotz BAföG-Anspruch
80 auftreten.

81 Ein weiteres wichtiges Thema sind Steuern. Studierende sollen sich in Zukunft in
82 einer studentischen Steuerberatung und mit einem entsprechenden Reader umfassend
83 über ihre steuerliche Situation und ihre Möglichkeiten informieren können.

84 Unsere Forderungen für finanzielle Sicherheit auf einen Blick:

- 85 • eine echte Reform des BAföGs
- 86 • Orientierung am Wohl der Studierenden bei der Antragsbearbeitung im BAföG-
87 Amt
- 88 • Studentische Mitbestimmung in der Abteilung für Ausbildungsförderung
- 89 • Rechts- sowie Sozialberatung ausbauen
- 90 • AStA-Reader und Beratung zu Steuern

91 Wohnraum für alle

92 Formulierung der UN zu SDG 11: „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher,
93 widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.“

94 Was wir bereits geschafft haben:

95 In Münster ist die Wohnsituation bekanntlich sehr angespannt. Um dem
96 entgegenzuwirken, haben wir bereits kritische Stadtführungen sowie ein
97 jährliches Wohnraumprotestkamp inklusive einer dazugehörigen Kampagne
98 eingeführt. Beide Maßnahmen sollen so öffentlichkeitswirksam auf die
99 Wohnraumsituation in Münster hinweisen sowie Uni und Stadt dazu auffordern,
100 Maßnahmen zu treffen.
101 Darüber hinaus sind wir Teil des Arbeitskreises “studentische
102 Wohnraumversorgung” der Stadt und sind an der Planung der Jubiläums-Feier des
103 F24 und der Housing Action Week beteiligt. Unter Anderem in solchen
104 Arbeitskreisen setzen wir uns dafür ein, dass alternative Wohnraumideen
105 berücksichtigt und geprüft werden, sodass dementsprechend wirkungsvolle
106 Wohnraumkonzepte erstellt werden können. Mit dem Wohnraumbörse des AStA und dem
107 Programm “Couch für Erstis” versuchen wir Studierende die Wohnraumsituation zu
108 verbessern.

109 Was wir noch tun wollen:

110 Weil viele Probleme noch ungelöst und dringend sind, fordern wir:
111 Einerseits weitere Studiwohnheime, andererseits auch Wohnraum, in dem mehrere
112 Generationen zusammen leben, sowie temporäres Wohnen, welches zwischenzeitliches
113 Mieten in Containern oder in Studiwohnheimen ermöglicht. Gerade Kurzzeitmieten
114 für Privatpersonen sind hier relevant. Studis, die eine weite Anreise haben und
115 auf Wohnungssuche sind können so leicht zu WG-Castings und spontanen
116 Besichtigungen gelangen. Außerdem sollen Leerstände der Universität genutzt
117 werden und die Umnutzung von Bürogebäuden oder die Nutzung von Freiflächen für
118 Mikrowohnen stärker beworben werden.
119 Auch wollen wir uns bei der Stadt dafür einsetzen, Anreize für Vermieter*innen
120 außerhalb des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, Studierende, insbesondere WGs,
121 als Mieter*innen zu bevorzugen. Wir solidarisieren uns außerdem mit
122 Hausbesetzungen, die auf Missstände in der Wohnungssituation aufmerksam machen.
123 Die Finanzierung des Studierendenwerks ist weiterhin schlecht. Die Erhöhung der
124 Landesmittel muss schnell geschehen, um weiteren Erhöhungen des Studi-
125 Sozialbeitrags vorzubeugen. Zusätzlich benötigt es einheitliche
126 Bewerbungsverfahren für Studiwerk-Wohnungen, sowie den Upload der Grundrisse
127 dieser Wohnungen.

128 Wir wollen uns bei der Universität, beim Land und bei der Stadt dafür einsetzen,
129 Wohnraum für Studierende, beispielsweise auf Dächern von Instituten oder anderen
130 Gebäuden der Universität, zu realisieren.

131 Außerdem benötigt es mehr Informationen zum Wohnberechtigungsschein, welcher
132 ausgestellt werden kann, um den Anspruch auf öffentlich gefördertes Wohnen,
133 umgangssprachlich auch Sozialwohnungen, zu erlauben. Dies ist wichtig, da viele
134 Studierende Anspruch auf ein solches Wohnen haben könnten, es aber durch
135 unzureichende Information oft nicht wahrgenommen wird.

136 Unsere Forderungen für Wohnraum für alle auf einen Blick:

- 137 • mehr studentischen Wohnraum
- 138 • Solidarisierung mit Hausbesetzungen
- 139 • Landesmittel erhöhen - Finanzierung des Studierendenwerks verbessern
- 140 • Leerstände nutzen und Nachverdichtung von Uni-Geländen
- 141 • Mehr Bewerbung des Wohnberechtigungsschein

142 Gesundheit fördern

143 Formulierung der UN zu SDG 3: „Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters
144 gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

145 Was wir bereits geschafft haben:

146 Corona hat das Thema Gesundheit im letzten Jahr maßgeblich in den Mittelpunkt
147 gerückt. In einer Umfrage, die das Referat für Soziales, Wohnraum und
148 Partizipation des AStA im letzten Jahr unter den Studierenden durchgeführt hat,
149 kam zum Vorschein, dass neben den Sorgen um finanzielle Sicherheit und digitale
150 Lehre, vor allem eine mentale Belastung die Studierenden beschäftigte. Der
151 daraufhin gegründete Arbeitskreis PsyFi (Psychische Fitness) widmet sich nun
152 diesem Thema und versucht Möglichkeiten zu finden, innerhalb der Universität
153 Awareness zu schaffen und ein Konzept zum besseren Umgang mit psychischen
154 Belastungen zu schaffen.

155 Mit der bewegten Pause wurde durch den Hochschulsport und das Sport-Referat ein
156 Programm etabliert, welches die Aufmerksamkeit der Studis und die psychische und
157 physische Belastung verbessern soll. Anknüpfend daran, haben wir mit der Sport-
158 Kampagne diese Belastung während der Corona-Krise aufgegriffen und versucht
159 Studierende für physische und psychische Gesundheit zu sensibilisieren und ihnen
160 somit in und durch die Krise zu helfen.

161 Was wir noch tun wollen:

162 Die Studienzeit gleicht einem Balance-Akt aus Leistungsdruck, finanziellen
163 Sorgen und der Suche nach sozialem Anschluss. 60 Prozent aller Studierenden
164 brauchen zur Finanzierung ihres Studiums einen Nebenjob, viele Master-
165 Studiengänge sind an einen sehr guten Notendurchschnitt im Bachelor geknüpft und
166 der*die Arbeitgeber*in von morgen erwartet zusätzlich ein hohes Maß an
167 Engagement außerhalb des Studiums. Hinzu kommen Freund*innen, Familie,
168 Partner*innen, ggf. eigene Kinder, die sich Aufmerksamkeit und Zeit wünschen.
169 Psychische Gesundheit ist daher ein großes Thema unter Studierenden. Das zeigt
170 nicht zuletzt die oben erwähnte Umfrage des AStA. Dieses Ergebnis lässt sich

171 unter anderem auf die Aspekte der erhöhten Isolation durch die Corona-Schutz-
172 Maßnahmen zurückführen, jedoch zeigt es ferner, dass die psychische und
173 körperliche Gesundheit schon lange hätte im Fokus der Universität stehen sollen.
174 Aus diesen Gründen fordern wir allen voran die Ausarbeitung und Umsetzung eines
175 Konzeptes zur psychischen Gesundheit innerhalb der Universität. Durch dieses
176 Konzept sollen Beratungsangebote für Studierende wie auch Mitarbeitende besser
177 vernetzt, beworben und gefördert werden. Es soll Schutzräume für betroffene
178 Studis zum Austausch geben sowie auch Veranstaltungen wie ein "Auszeit-
179 Wochenende", in dem Studierenden die Möglichkeit gegeben wird, dem Alltag zu
180 entfliehen und einen gegebenen Raum vielfältig, kreativ und frei zu nutzen.
181 Für angehende Lehrer*innen, soll es spezielle Beratungsangebote zu den
182 Problematiken von Verbeamtung und psychischer Behandlung geben. Im Allgemeinen
183 fordern wir hier von der Landesregierung, dem Landes-Asten-Treffen und der
184 Universität eine Anerkennung der Problematik und den Einsatz für Betroffene
185 statt die Stigmatisierung und Diskriminierung!
186 Wir möchten ein Lernbuddy-Programm entwickeln, bei dem Studierende die
187 Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Zwecken, wie Lernen im Tandem oder
188 allgemeinen Austausch, zu vernetzen.
189 Gemeinsam mit dem Sportreferat und Vertreter*innen des Hochschulsports (HSP)
190 möchten wir die bewegte Pause vorantreiben und Dozierende zu ihrem Einsatz (auch
191 in digitalen Formaten) anregen.
192 Wir setzen uns für mehr Plätze im Kursangebot des HSP ein und möchten dabei das
193 hohe Niveau halten. Bei der Ausarbeitung des Gesundheitskonzeptes soll auch die
194 Möglichkeit einer buchbaren mobilen Massage evaluiert werden und ein
195 freiwilliger Gesundheitspass für Studierende eingeführt werden.
196 Der arbeitsmedizinische Dienst der medizinischen Fakultät soll besser beworben
197 werden und das Thema Sucht im Studium in der neuen Legislatur aufgearbeitet
198 werden. Entsprechende Fakten und Infos zur Aufklärung sollen genauso wie
199 Möglichkeiten zur Beratung und Prävention aufgegriffen werden.

200 Neben der Gesundheit während des Studiums möchten wir auch den Aspekt Gesundheit
201 durch das Studium aufgreifen. Allem Voran fordern wir dazu ein faires
202 praktisches Jahr (PJ) für Medizinstudierende. Dabei wird von Seiten der Kliniken
203 den Studierenden leider immer noch zu wenig Wertschätzung so wie z.B. keine oder
204 nur sehr geringe Bezahlung entgegengebracht. Das Ziel des PJs, nebenher das
205 theoretische Wissen zu wiederholen und zu festigen, wird hier klar verfehlt.
206 Deswegen fordern wir eine faire Bezahlung im PJ und mehr Zeit für Lehre und
207 Selbststudium!
208 Wir finden, dass alle Studierenden mehr Mitbestimmungsrechte in der Gestaltung
209 ihres Studiums haben sollten. Begeisterung kann nur dadurch geweckt werden, dass
210 von Anfang an Platz zur Erkundung der eigenen Interessen geboten wird!
211 Deutschlandweit gibt es immer mehr den Trend, dass es weniger Ärzt*innen gibt,
212 die Abtreibungen durchführen. Damit ist die Versorgungssicherheit von Frauen*
213 akut gefährdet! Problematisch ist insbesondere, dass junge Gynäkolog*innen nicht
214 ausreichend in der Durchführung von Aborten geschult werden. Außerdem wird das
215 Thema in der Fachärzt*innen-Weiterbildung häufig übergangen. Deswegen fordern
216 wird, dass die Durchführung von Abtreibungen, beispielsweise in sogenannten
217 „Papaya-Kursen“, wie die Charite sie verpflichtend für alle Mediziner*innen
218 anbietet, auch in Münster in die Lehrpläne aufgenommen wird.
219 Große Bedeutung für die Verbesserung der medizinischen Versorgung hat auch die
220 universitäre, biomedizinische Forschung. Trotzdem wird der Aspekt der Forschung
221 im Medizinstudium stark vernachlässigt. Viele Mediziner*innen kommen in ihrer

222 Zeit an der Universität kaum mit der Forschung Berührung und werden selbst bei
223 Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit, wie der medizinischen
224 Doktorarbeit, noch nicht ausreichend unterstützt. Dies muss sich ändern! Der
225 neue Parallelstudiengang „Experimentelle Medizin“ in Münster ist ein Anfang zur
226 Integration der Forschung in das Medizinstudium, jedoch bleibt dadurch der
227 Erwerb von Kompetenzen wenigen Studierenden vorbehalten und ist mit großem
228 zeitlichem Mehraufwand verbunden. Wir fordern den Ausbau die Öffnung für alle
229 Studierende und die vermehrte Integration der experimentellen Medizin in den
230 Humanmedizinstudiengang.
231 Die Lehre wird vor allem im klinischen Bereich häufig nur als störendere
232 Nebentätigkeit gesehen und mit möglichst wenig Zeitaufwand absolviert. Wir sind
233 der Meinung, dass die Ausbildung der nächsten Generation Ärzt*innen mehr als ein
234 lästiger Zeitfresser sein sollte. Wir fordern daher mehr Zeit für Lehre!

235 Unsere Forderungen zur Förderung der Gesundheit auf einen Blick:

236 Gesundheit während des Studiums

- 237 • Erarbeitung eines Konzepts zur psychischen Gesundheit in der Universität
- 238 • Beratungs- und Seminarangebote für Studierende ausbauen und mit weiteren
239 Stellen kooperieren
- 240 • Angebot eines „Auszeit-Wochenendes“ für Studierende
- 241 • Einführung eines Lernbuddy-Programms
- 242 • Weiterführung und Etablierung der bewegten Pause in Vorlesungen
- 243 • Ausbau der Plätze im Kursangebot des Hochschulsports
- 244 • Evaluation der Einführung einer mobilen Massage im Gesundheitskonzept
- 245 • Bessere Bewerbung des arbeitsmedizinischen Dienst der medizinischen
246 Fakultät
- 247 • Suchtprävention im Studium

248 Gesundheit durch das Studium

- 249 • faires Praktisches Jahr
- 250 • Abtreibung in den Lehrplan
- 251 • auf das wissenschaftliche Arbeiten vorbereiten
- 252 • Personalsituation verbessern
- 253 • mehr Zeit für Lehre

254 Faire Arbeit

255 Formulierung der UN zu SDG 8: „[...] Menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

256 Was wir bereits geschafft haben:

257 Das Thema faire Arbeit an der Uni stand bisher viel zu wenig im Fokus. Dies soll
258 sich nun ändern. Bisher wurde schon ein Ratgeber zu studentischen
259 Beschäftigungen durch den AStA erstellt, in dem viele Punkte zur Arbeit als
260 Studi ausführlich erklärt werden. Außerdem wurde eine SHK-Beauftragung
261 eingerichtet, die sich um die Vernetzung mit SHKs bemüht und sich mit dem
262 Aktivenkreis für einen Tarifvertrag für SHKs einsetzt.

263 Was wir noch tun wollen:

264 Viele Studierende müssen arbeiten, um überhaupt studieren zu können. Damit dies
265 möglich ist fordern wir eine Aufzeichnung jeder Vorlesung. Auch soll der Tausch
266 von Wahl-Veranstaltungen leichter gemacht werden, indem ein Online-Tool
267 geschaffen wird in dem Wunschtermine eingetragen und Tauschangebote mit anderen
268 Studis verwaltet werden können. Dies kommt vor allem Studierenden mit Kind
269 zugute, die nicht zu jeder Zeit für ein Seminar oder eine Vorlesung an die Uni
270 fahren können.

271 Für Studierende, die an der Uni arbeiten, wollen wir bessere Arbeitsbedingungen
272 schaffen: Wir möchten den Aktivenkreis der SHKs stärken. Dieser veranstaltet
273 regelmäßige Treffen und setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die
274 allgemeinen Interessen der SHKs ein. Hierfür soll es eine verstärkte
275 Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Hochschulgruppen, die den Aktivenkreis
276 initiiert haben, geben. Auch sollten SHKs nach Tarif bezahlt werden, sodass ihre
277 Arbeit gebührend gewürdigt wird.

278 Außerdem wollen wir uns in Zusammenarbeit mit der Promovierendenvertretung für
279 mehr Promotionsstellen einsetzen, ohne die eine Promotion finanziell kaum
280 tragbar ist.

281 Bei allen Stellen an der Universität ist Barrierefreiheit, sowohl in Sprache als
282 auch in Umgebung, unfassbar wichtig. Deshalb fordern wir universitäre
283 Arbeitsplätze barrierefrei zu machen, um sie für alle als potenzielle Stelle
284 zugänglich zu machen.

285 Fast alle Studis sind Teil einer ehrenamtlichen Organisation und stecken viel
286 Freizeit in Herzensprojekte und das ohne Vergütung: Wir wollen eine größere
287 Wertschätzung für Ehrenämter schaffen, indem wir die Universität auffordern
288 diese Studienleistung anzuerkennen und Leistungspunkte an Ehrenämter*innen zu
289 vergeben. Alle Ehrenämter sollen bei Krankenkassen, dem BAFöG-Amt und allen
290 anderen Stellen leichter anerkannt werden, sodass die Regelstudienzeit bei
291 vielfältigem Engagement nicht als Maß zur Förderung gilt. Ebenso sollte die
292 Möglichkeit, für ein Ehrenamt ein Urlaubssemester zu beantragen, gestärkt
293 werden.

294 All dies sollte auch auf die frisch ausgebildeten Inklusionstutor*innen
295 zutreffen, die wie viele anderen Ehrenämter, nicht vergütet werden.

296 Viele Studierende fühlen sich nach dem Studium nicht richtig auf das
297 Arbeitsleben vorbereitet. Der Career-Service bietet schon jetzt Angebote zu
298 Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben, Einblicken in das Berufsleben und
299 Vielem mehr. Deswegen wollen wir diesen Service bekannter machen, in dem sich
300 der AStA mehr vernetzt und eine Umfrage erstellt, was Studis gerne für weitere
301 Angebote hätten. Innerhalb dieses Angebots soll vor allem eine Kooperation mit
302 nachhaltigen Unternehmen angestrebt werden, sodass gerade diese für Studis
303 interessant gemacht werden.

304 Auch möchten wir den Mut von studentischen Gründer*innen unterstützen. Hierfür
305 soll sich der AStA mit der Wirtschaftsförderung vernetzen, sodass explizit für
306 Studis Angebote geschaffen werden können. Auch hier sind insbesondere Gründungen

307 mit grüner und sozialer Ausrichtung zu fördern. Das ganze soll zudem mit einem
308 Gründungs-Reader begleitet werden, welcher Herausforderungen, Beratungsstellen,
309 Strategien und Ansprechpartner*innen für die Gründung aufzeigt und vom Startup-
310 Center erstellt werden soll.

311 Unsere Forderungen für faire Arbeit auf einen Blick:

- 312 • Online-Tool zum leichten Tausch von Veranstaltungen
- 313 • Aktivenkreis der SHKs stärken
- 314 • Barrierefreiheit bei Stellenangeboten der Universität
- 315 • Ehrenämter als Studienleistung anerkennen und Urlaubssemester möglich
316 machen
- 317 • Vernetzung mit dem Career-Service und der Wirtschaftsförderung für einen
318 guten Einstieg in das Berufsleben
- 319 • Gründungen erleichtern und nachhaltige Gründungen fördern
- 320 • Reader für Gründungsfragen durch das Startup-Center

321 Wasser und Hygiene

322 Formulierung der UN zu SDG 6: „Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von
323 Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

324 Was wir bereits geschafft haben:

325 Im AStA arbeiten wir an einem Konzept, um Hygieneprodukte auf Uni-Toiletten für
326 alle Studis zur Verfügung zu stellen, denn wir brauchen kein Versteckspiel mit
327 Menstruationsprodukten! Wir brauchen diese aber genauso, wie wir Toilettenpapier
328 brauchen - also kostenlos auf allen Uni-Toiletten! Aktuell startet ein
329 Pilotprojekt auf Toiletten in der ULB, um die Umsetzung für die gesamte Uni zu
330 testen.

331

332 Was wir noch tun wollen:

333 Saubere Toiletten gehören in jedem öffentlichen Gebäude zur Grundversorgung.
334 Leider kann nicht jedes Universität-Gebäude damit aufwarten. Deshalb setzen wir
335 uns für die nötigen Sanierungen ein. Außerdem sollte es in jedem Universität-
336 Gebäude schnell erreichbare geschlechtsunabhängige Wickelräume geben und
337 jederzeit Produkte für die Monatshygiene zur Verfügung stehen. Trotz allem
338 können Hygienemängel auftreten. Deshalb wollen wir an einem intuitiven QR-Code-
339 System arbeiten, mit dem Mängel einfach per Smartphone gemeldet werden können.
340 Zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Toiletten werden wir uns außerdem für eine
341 Nutzbarmachung von Regenwasser für die Spülungen bei Neubauten und Sanierungen
342 einsetzen.

343 Zudem werden wir ein Zeichen gegen die Plastikflut aus Einwegflaschen setzen,
344 indem wir Wasserspender in den Mensen und allen Uni-Gebäuden aufbauen. Dazu
345 sollen Wasserspender bei der Planung von Uni-Gebäuden in Zukunft immer
346 berücksichtigt werden.

347 Unsere Forderungen für Wasser und Hygiene auf einen Blick:

- 348 • Hygiene von Toiletten verbessern
- 349 • geschlechtsunabhängige Wickelräume
- 350 • Regenwasser nutzen
- 351 • Wasserspender für Studis